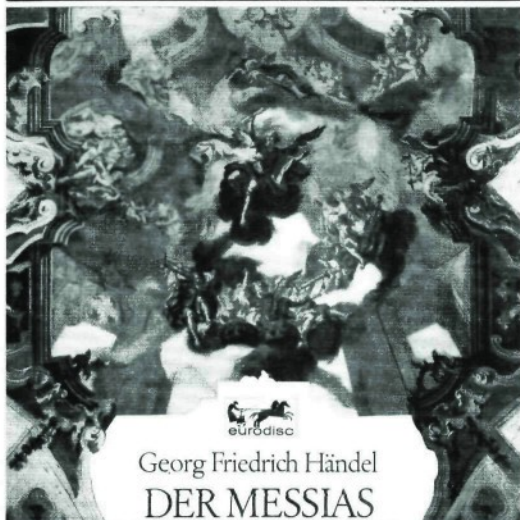


Das künstlerische Vermächtnis KARL FORSTERS

Wenige Wochen vor seinem Tode vollendete Karl Forster im Sommer 1963 die Gesamtaufnahme von Händels „Messias“. Sie ist krönender Schlußpunkt des Schaffens eines Künstlers, der sein ganzes Leben in den Dienst der „musica sacra“ gestellt hatte.



Georg Friedrich Händel
DER MESSIAS

Gesamtaufnahme in deutscher Sprache

Ingrid Bjoner, Sopran · Hertha Töpfer, Alt · Josef Traxel, Tenor
Kieth Engen, Baß · Der Chor der St.-Hedwigs-Kathedrale Berlin
Die Berliner Symphoniker

Heinz Friedrich Hartig, Cembalo · Wolfgang Meyer, Orgel

Dirigent: Karl Forster

Kassette mit drei 30-cm-Langspielplatten
70 404 XK · S 70 405 XK ⑦ · 63,- DM

Johann Sebastian Bach
DIE CHÖRE UND CHORÄLE AUS DER
MATTHÄUS-PASSION BWV 244
70 000 KK · S 70 001 KK ⑦ · 21,- DM

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Ave verum corpus KV 618

JOHANNES BRAHMS

In stiller Nacht

FELIX MENDELSSOHN-BARTHOLDY

Hebe deine Augen auf „Engels-Terzett“
Denn er hat seinen Engeln aus „Elias“ op. 70
40 054 CK · S 40 055 CK ⑦ · 8,- DM

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre

Die Ehre Gottes aus der Natur

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Halleluja aus „Der Messias“

40 002 CK · S 40 003 CK ⑦ · 8,- DM

Karl Kempter

BERÜHMTE PASTORALMESSE G-DUR OP. 24

Lisa Otto, Sopran · Alice Oelke, Alt · Manfred Schmidt, Tenor ·
Erich Wenk, Baß

60 106 GK · S 60 107 GK ⑦ · 15,- DM

*

Der Chor der St.-Hedwigs-Kathedrale Berlin
Die Berliner Symphoniker · Wolfgang Meyer, Orgel
Dirigent: Karl Forster



Im Vertrieb der Ariola-Sonopress GmbH



VIOLINE UND VIOLA ALS PARTNER

Mozarts Konzertante Sinfonie Es-dur KV 364 in
vier Interpretationen

Susanne Lautenbacher, Ulrich Koch, Bamberger Symphoniker, Ltd.:
István Kertész, Eurodisc S 70 095 KK Stereo (+ HAYDN, Sinfonia
concertante B-dur op. 84).

Isaac Stern, William Primrose, Perpignan Festival Orchestra, Ltd.:
Pablo Casals, Fontana 699 012 CL (+ MOZART, Violinkonzert G-dur
KV 216).

Jascha Heifetz, William Primrose, RCA-Victor-Orchester, Ltd.: Izler
Solomon, RCA LM 9802-E.

Joseph Fuchs, Lillian Fuchs, Zimmler-Sinfonietta, Deutsche Grammophon-
Gesellschaft LPE 17 124.

Die Sinfonia concertante KV 364 entstand im Spätsommer des Jahres 1779 in Salzburg. Mozart war damals 23 Jahre alt und hatte mit diesem Werk den Komplex seiner konzertanten Violinmusik abgeschlossen. Wie in seinen Violinkonzerten, muß sich das Orchester auch in diesem Werk den Solisten unterordnen, dennoch erhält es — allein schon in der breit angelegten Einleitung — stärkeres Gewicht. Mozart zog in der Orchesterbehandlung offensichtlich die Summe seiner Mannheimer und Pariser Erfahrungen. Klingen im ersten und zweiten Satz des Werkes für den damaligen Meister neuartige Ausdruckswerte an, so kehrte der Komponist im Finale zur „konzertüblichen“ Heiterkeit zurück. „Die finsternen Geister sind verschwunden, aber die Kraft ist geblieben“ (Hermann Abert). Durch die von Mozart beabsichtigte Akzentuierung des sinfonischen Elements gegenüber seinen vorausgegangenen Violinkonzerten ist die Interpretation nun nicht mehr allein von den Solisten geprägt. Das verdeutlichen die zu besprechenden vier Aufnahmen.

Die neueste (bereits besprochen in fono forum Heft Nr. 6/63) mit Susanne Lautenbacher und Ulrich Koch als Solisten, denen zwar der weitreichende „internationale Ruf“ noch fehlt, vermag den Interpretationen der anderen prominenteren Musiker nicht nur standzuhalten, sondern darf in ihrer Schlichtheit und Schönheit als Musterbeispiel einer ausgewogenen künstlerischen Leistung angesehen werden. Beide Solisten, die sich gleichgewichtig ergänzen, bilden eine edle Partnerschaft. Nicht nur die Themen, sondern auch die schnellen Passagen werden geschmeidig und klangschön ohne jede virtuose Eitelkeit ausgespielt. Beide Solisten ordnen sich dem Duktus des Orchesters ein, besondere Akzente werden nicht gesetzt. Diese Aufnahme, die als einzige der vorliegenden auch in der Stereoversion existiert, hebt nicht nur die Soloparte stärker voneinander ab, sondern verdeutlicht auch die einzelnen Orchesterstimmen. Die Wiedergabequalität wird höchsten Ansprüchen gerecht.

Ebenfalls den Charakter eines sinfonischen Werkes mit obligaten Melodieinstrumenten trägt die Philips-Aufnahme mit Isaac Stern und William Primrose. Indessen gewinnen die Ecksätze durch die schärfere Akzentuierung der Themen vom Orchester an Brillanz und Prägnanz. Auch von den Solisten gehen stärkere Impulse aus. Stern und Primrose sind gut aufeinander eingespielt. Die Tempi der Ecksätze sind so gewählt, daß auch der Bratschenton — nicht allein durch die von Mozart geforderte höhere Stimmung — zu voller Entfaltung kommt. Die originale Tempobezeichnung des Mittelsatzes (Andante) wurde in ein Adagio umgedeutet. Die strenge Metrik ist dadurch zu Gunsten des freieren (schleppenden) melodischen Verlaufes weitgehend aufgehoben. Ob diese „Zerdehnung“ der Schönheit des Melos zugute kommt, ist fraglich. Die Spannung wird dadurch jedenfalls nicht

erhöht. Das Klangbild ist im ganzen etwas matt, jedoch ohne Verlust der Konturen. Die Aufnahme mit Jascha Heifetz und William Primrose (Partner auch von Stern) zeigt im Vergleich zur vorhergehenden die hohe Musikalität, technische Brillanz und vor allem die Anpassungsfähigkeit des Bratschisten. Dennoch gibt Heifetz den Ton an. Seine bekannt schnellen, teilweise atemberaubenden Tempi lassen auch dieses poesievolle Werk zu einem virtuosen Exempel ersten Ranges werden, nicht zuletzt auf Kosten der ausgeschöpften Einzelheit. In dieser ungewöhnlich bravourösen Aufnahme sind zweifellos die Solisten besonders herausgestellt. Der Mittelsatz schlägt durch seine strenge Metrik in das Gegenteil der Interpretation von Stern und Primrose um. So hinreißend auch das Spiel von

Heifetz ist, so stellt doch die ungewöhnliche Virtuosität seines Spiels die harmonische Partnerschaft in Frage, die aber gerade das tragende Element dieses Werkes ist. Das stärkere solistische Moment finden wir auch bei Joseph und Lillian Fuchs. Die Bratsche ist hier ebenfalls als eigentlich gleichrangiges Instrument benachteiligt. Die Bratschistin versucht nämlich die erschwerte Spielweise ihres Instruments durch auffallendere Phrasierungen, Ritardandi und Rubati auszugleichen. Erstaunlich, mit welcher Präzision an anderen Stellen wiederum ein dem Werk gemäßes vorbildliches Zusammenspiel demonstriert wird. Auch diese Aufnahme neigt zur effektvoll-virtuos-osen Seite der Interpretationsmöglichkeit. Klanglich sind die Solisten zwar nicht über Gebühr herausgestellt, um so mehr wird

die „Sanglichkeit“ der Thematik durch interpretatorische Freiheiten unterstrichen. Bezüglich der Wiedergabequalität steht diese Platte an erster Stelle — von der Seite der „werkgetreuen“ Interpretation kommt den beiden erstgenannten Aufnahmen besondere Bedeutung zu; durch größere Orchesterbesetzung unterstreichen sie mehr den sinfonischen Charakter.

Die Verlaufszeiten der vier Interpretationen in den einzelnen Sätzen:

	I	II	III	Ges. Zeit
Lautenbacher/Koch	12 : 48	11 : 15	6 : 15	30 : 18
Stern/Primrose	12 : 58	13 : 37	6 : 18	32 : 53
Heifetz/Primrose	11 : 49	8 : 27	5 : 37	25 : 53
Fuchs/Fuchs	12 : 41	10 : 57	6 : 34	30 : 12

Gerhard Wienke



Erleben Sie die faszinierende Atmosphäre des Konzerts in Ihrem Wohnzimmer! Mit den Dual Stereo-Componenten können Sie eine Stereo-Anlage „nach Maß“ zusammenstellen. Ganz gleich, ob Sie die Anlage geschlossen aufstellen oder Teil für Teil in eine Anbauwand einfügen wollen. Sie brauchen keine Techniker zu sein: alle Teile werden durch einfache Steckverbindungen gekoppelt.

Das sind die Dual Stereo-Componenten: Ein leistungsfähiger Stereo-Verstärker, die passende Konsole, die Abdeckhaube und zwei Lautsprecherboxen (kleine oder große). Dazu kommt als Kernstück der Anlage ein Dual-Plattenwechsler (vier Typen nach Wahl). Teil für Teil — gut gestaltet, geschaffen für den Wohnstil von heute. Das ist eine Neuheit, auf die Anspruchsvolle gewartet haben.

Zum guten Ton gehört Dual

Dual